



Luzerne - Empfehlungen für den Anbau

Ansprüche an den Standort:

Luzerne ist wärmebedürftig, gedeiht am besten in sommerwarmen Gebieten mit sonnenscheinreicher Witterung (Jahresmitteltemperatur $>8,5\text{ }^{\circ}\text{C}$) und auf nährstoffreichen milden tiefgründigen Lehm- und Lößböden. Auf sandigen Böden sollen im Unterboden zumindest Lehmschleier anstehen ($AZ > 30$).

Ungeeignet für den Luzerneanbau sind Moorböden, reine Sandböden sowie Böden, die extrem schwer, nasskalt, verdichtet, versauert, staunass sind.

Mit der tiefreichenden Durchwurzelung (Pfahlwurzel und Wurzelnetz) werden Trockenperioden gut überstanden. Luzerne ist geeignet für aride Verhältnisse, dennoch hat sie einen hohen Wasserbedarf.

Luzerne verträgt im Winter tiefere Temperaturen als Rotklee, muss dazu gut entwickelt in den Winter gehen. Sie hat sich bewährt zur Kippenrekultivierung in ehemaligen Bergbaugebieten.

Bodenversorgung:

Kalkung systematisch, um Mindest-pH-Wert vorab zu erreichen

Keimbettkalkung (bis 30 dt/ha Kohlensäurer Kalk) auf die Herbstfurche streuen und flach einarbeiten - wirkt sich günstig auf eine rasche Jugendentwicklung aus

Mindest-pH-Wert: 5,8 (schwach lehmiger Sand)
6,2 (stark lehmiger Sand)
6,5 - 6,8 (sandiger Lehm)

Fruchtfolge:

Anbaupausen von 5-6 Jahren sind einzuhalten, da Luzerne mit sich selbst und mit anderen Leguminosen unverträglich ist.

Luzerne kann in Hauptrotationen eingeordnet werden, wenn alle Böden luzernefähig sind (in Nebenrotationen, wenn ein Teil der Böden luzernefähig ist) oder in Springschlägen.

Luzerne ist eine wertvolle Vorfrucht mit sehr günstiger Wirkung auf die Bodenfruchtbarkeit (hinterlässt 60 – 120 kg N/ha sowie Wurzel- und Stoppelmasse von 30 – 90 dt/ha)

Ansaat:

Sorten:

Vom Bundessortenamt zugelassene und von den zuständigen Landeseinrichtungen empfohlene Sorten wählen (Faltblatt „Sortenempfehlungen für den Ackerfutterbau“)

Aussaat von Ende März bis Ende Juli möglich

Aussaat: Frühjahrsblanksaat (gilt als das sicherste Verfahren, Herbstfurche und Ende März bis Mitte April drillen), Rauwalze nach Drillmaschine hat sich bewährt

Blanksaaten günstiger als Ansaaten unter Deckfrucht

Einflussfaktoren auf die Sicherheit des Ansaatverfahrens: Saattermin, Saatbettbereitung, Deckfruchteinfluss und -ernte, Jugend-Verunkrautung, Ausfallgetreide (ggf. je nach Vorfrucht und Deckfrucht)

Saat:

Saatbett: eben, feinkrümelig, gut abgesetzt, unkrautfrei, letzter Arbeitsgang vor der Saat:
nicht früher als 10 Stunden vor der Saat und nicht tiefer als 4 cm,
Saattiefe: 1 - 2 cm;
Saatmenge: Blanksaaten: 12 -15 kg/ ha
Ansaaten unter Deckfrüchten: 15 – 20 kg/ ha

Düngung:

N: nein, außer Start-Gabe von 30-50 kg N/ha bei Einsaat in Deckfrüchte oder
an Bedarf der Deckfrüchte anpassen;

Allgemein Entzugsdüngung auf Basis Bodenuntersuchung

Orientierungswerte: 30 – 50 kg P/ha und 100 – 150 kg K/ha jährlich

Kalidünger min. drei Wochen vor Saat streuen (Luzernekeimlinge sind empfindlich gegenüber K-Salzen) und möglichst einarbeiten; PK - Dünger in trockenen Lagen einarbeiten;

Molybdän und Bor - besonders wichtig

Schnitt:

im Ansaatjahr: frühestens 75 Tage nach der Saat oder zu Beginn der Luzerneblüte schneiden
(besonders wichtig für Leistung und Ausdauer der Bestände), Schröpfungsschnitte vermeiden

im Ansaatjahr wie in den Folgejahren: zwischen vorletztem und letztem Schnitt mindestens 50 Tage
Pause einhalten, wenn im Folgejahr weitere Nutzung

Luzerne benötigt ausreichend lange Phasen zur Reservestoffeinlagerung, sonst verringert sie Bestandesdichte und Leistung

allgemein 4 Schnitte jährlich anzustreben (hochwertiges Futter), dazu sind min. 210 Tage mit > 5°C
notwendig, d.h. in Grenzlagen können im Sinne der Ausdauer des Bestandes auch 3 Schnitte zu
empfehlen sein (Jahreseffekte);

Wuchshöhen, Dichte des Bestandes und Vegetationsstadium können Orientierung geben für
Schnittfolge,

Schnitthöhe: 8 – 10 cm, zu tiefer Schnitt schädigt den oberirdischen Wurzelstock, dessen
Anlage die Luzerne empfindlich reagieren lässt auf Beweidung und zu tiefen Schnitt,

der Schnittzeitpunkt hat entscheidenden Einfluss auf Rohnährstoff- und Energiegehalte (späterer
Schnitt ist verbunden mit niedrigerem Rohprotein- und Energiegehalt sowie höherem Fasergehalt

Silierung:

Luzerne weist eine geringe Siliereignung auf wegen ihres niedrigen Zuckergehaltes bei gleichzeitig
hohem Gehalt an puffernd wirkenden Inhaltsstoffen

(Z/PK ungünstig und Ziel VK > 45 schwer erreichbar)

Maßnahmen zur Verbesserung der Siliereignung:

- Zucker über Grasanteil einbringen (Luzernegrasanbau)
- Futterschmutzung minimieren (z.B. um natürliche Pufferkapazität nicht zu erhöhen)
- Silierzusätze: Siliermitteleinsatz gezielt vornehmen,
Höhere Sicherheit mit chemischen Zusätzen,
Wenn Melassezusatz dann auch gleichzeitig
Milchsäurebakterien einsetzen;
- Anwelken: möglichst zügig (z.B. Mähaufbereiter, Breitablage)
auf 35 - 40 % TS (+/-)
Gefahr bei zu starkem Anwelken:
Bröckelverluste steigen und Verdichtbarkeit wird ungünstiger

Alle siliertechnischen Maßnahmen optimieren gilt für Luzerne ganz besonders.